

Disposition der Orgel nach der Erneuerung 1986

Hauptwerk I. Manual C–a^{'''}:

Trompete 8'
Cornett 5-fach 8' ab g°
Mixtur 4-fach 1 1/3'
Sesquialtera 2 2/3'+1 1/3'
Superoktav 2'
Hohlflöte 4'
Oktav 4'
Flöte 8'
Principal 8'
Gedeckt 8'
Bourdon 16'

Schwellwerk II. Manual C–a^{'''}:

Tremulant
Voix humaine 8'
Basson-Hautbois 16'
Großmixtur 5-fach 2 2/3'
Piccolo 1'
Terz 1 3/5'
Flageolet 2'
Quintflöte 2 2/3'
Fugara 4'
Oktav 4'
Vox coelestis 8'
Aeoline 8'
Salicional 8'
Lieblich Gedeckt 8'
Principal 8'

Unterwerk III. Manual C–a^{'''}:

Tremulant
Krummhorn 8'
Maulrankett 16'
Sifflet 1'
Larigot 1 1/3'
Doublette 2'
Rohrflöte 4'
Bleigedeckt 8'

Pedal C–f' :

Zinkenbässe 2'
Clairon 4'
Trompetenbass 8'
Posaune 16'
Tenor 4'
Flötbass 8'
Octavbass 8'
Subbass 16'
Principalbass 16'

Koppeln: III/P, II/P, I/P, II/I, III/I, III/II; Schweller II und III (jeweils Hand- und Fußbedienung), mechanische Traktur, mechanische Registersteuerung (Doppelregistratur), 128 elektronische Setzerkombinationen

Disposition und Bau: Gebr. Link, Orgelbau, Giengen/Brenz op. 1000

Intonation: Orgelbaumeister Christoph Naacke

Beratung: KMD Prof. Dr. Wolfgang Herbst (Providenzgemeinde), Prof. Gerhard Wagner (Orgel- und Glockenprüfungsamt der Evangelischen Landeskirche in Baden), Bernd Sulzmann (Landesdenkmalamt Baden-Württemberg)

Holzrestaurierung: Kurt Leyendecker/Siegburg

Farbrestaurierung: Norbert Eckert/Bad Mergentheim

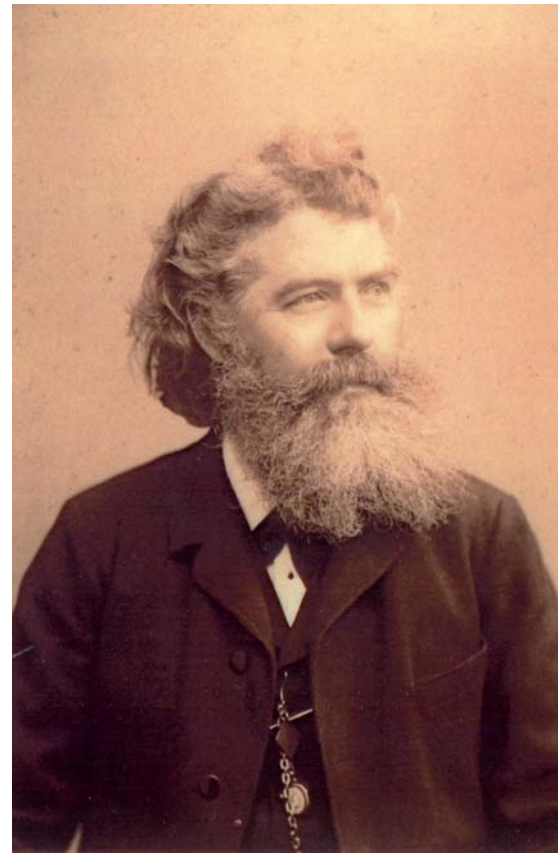


Die Orgel der Providenzkirche Heidelberg

Im Jahr 1885 baute der Orgelbaumeister Mathias Burkhard in seiner Werkstatt in der Heidelberger Weststadt Landhausstraße 3 eine neue Orgel für die evangelische Altstadtgemeinde in der ehemals lutherischen Providenzkirche, die seit der Kirchenunion in Baden eine unierte Kirche ist. Den architektonischen Entwurf „im Rundbogenstyl“ verdanken wir dem damaligen Kirchenbaumeister Hermann Behaghel. Burkhard hatte bei Louis Voit in Durlach den Orgelbau erlernt und sich als sorgfältiger Handwerker einen Namen gemacht. Im Laufe der Zeit ist diese älteste erhaltene Orgel der Stadt mehrfach umgebaut und erweitert worden. 1928 stellte die Fa. Steinmeyer/Oettingen die gesamte Technik von mechanischer auf pneumatische Traktur um und baute 1946 schließlich eine elektrische Traktur ein. Zahlreiche Register wurden hinzugefügt, und aus der ursprünglich zweimanualigen wurde eine dreimanualige Orgel. Das Gehäuse verbreiterte man nach beiden Seiten hin jeweils um einen Meter, wodurch die beiden seitlichen Kirchenfenster beeinträchtigt wurden. Das Gehäuse bekam einen einheitlich grauen Anstrich. Es ist erstaunlich, daß trotz der vielen Umbauten der größte Teil der Pfeifen Mathias Burkhard's erhalten geblieben ist. Allerdings waren 1917 die großen Prospektpfeifen aus Zinn ihres kriegswichtigen Materials wegen durch Zinkpfeifen ersetzt worden. Von den 22 originalen Registern aus dem Jahr 1885 sind nicht weniger als 16 bis heute vollständig erhalten. Bei der Erneuerung 1986 war zunächst das Gehäuse wieder in die alte Form zu bringen und sorgfältig zu restaurieren. Eine handkolorierte Bauzeichnung von 1884 lieferte wertvolle Anhaltspunkte. Die genaue Farbgebung richtete sich nach den bei Untersuchungen freigelegten Farbspuren des ursprünglichen Anstrichs. Danach musste das Pfeifenwerk restauriert und in einzelnen Fällen ergänzt werden. Von den späteren Baustufen und Ergänzungen waren diejenigen zu respektieren, die sachlich und klanglich sinnvoll sind. Die Sachverständigen von Gemeinde, Landeskirche und Landesdenkmalamt haben die in der Geschichte dieser Orgel angelegte Tendenz zur Erweiterung und zur Anpassung an die musikalische Entwicklung bei ihrer Planung mit aller gebotenen Vorsicht unterstützt. Aus diesem Grunde wurden nicht nur die Pfeifen Burkhard's, sondern auch Register aus späteren Baustufen unter Denkmalschutz gestellt und in die neue Orgel übernommen. Die Vorschläge hierfür gehen auf einen Ideenwettbewerb zurück, an dem sich mehrere Orgelbauer beteiligt haben. Gewählt wurde der Entwurf aus der Orgelbauwerkstatt Gebr. Link in Giengen/Brenz.

Die Spielanlage wurde wieder mechanisch und ganz aus Holz hergestellt. Neben der mechanischen Anlage zum Einschalten der Register hat das Instrument eine elektrische Registersteuerung mit elektronischer Vorwahlmöglichkeit als „Doppelregistratur“. Das stilistische Vorbild des französischen Orgelbaus, dem Burkhard damals gefolgt war, wurde bei der Erneuerung des Instruments berücksichtigt. Die Trompetenregister sind deshalb nach dem Vorbild des französischen Orgelbauers Aristide Cavallé-Coll (1811 – 1899) angefertigt worden.

Wolfgang Herbst



Orgelbaumeister Mathias Burkhard (1838 – 1922)